

Ehrenbürger der Stadt (11)

Kilian von Steiner (1833–1903) und Bad Niedernau

Die bis 1971 selbstständige Gemeinde Bad Niedernau hat im Laufe ihrer Geschichte nur einer einzigen Persönlichkeit das Ehrenbürgerrecht verliehen: Dr. jur. Kilian (von) Steiner – und zwar durch Gemeinderatsbeschuß vom 25. Juli 1891.¹ Steiner hatte zwei Jahrzehnte zuvor, im Jahre 1871, hier ein Haus erworben. An äußeren Ehrungen hat es dem einflußreichen Direktor der Württembergischen Vereinsbank und Mitbegründer von Schillerverein und Schiller-Nationalmuseum in Marbach am Neckar nicht gefehlt: 1889 ernannte ihn der württembergische König Karl zum Geheimen Kommerzienrat und 1895 verlieh ihm dessen Nachfolger, König Wilhelm II., das Ehrenkreuz der Württembergischen Krone, womit die Erhebung Steiners in den persönlichen Adelsstand verbunden war. Wer war Kilian Steiner, der am Ende des 19. Jahrhunderts sicherlich der bemerkenswerteste Einwohner – oder sollte man eher sagen: Sommergast – des bekannten Kurorts war und was verbindet ihn mit Niedernau, das eigentümlicherweise erst seit 1936 offiziell Bad Niedernau heißt, obwohl der Ort bereits seit vielen Jahrhunderten als Badeort bekannt ist.

Aus dem jüdischen Laupheim

Zunächst zu Kilian Steiner, an den heute vor allem in seinem Geburtsort Laupheim und im Schiller-Nationalmuseum in Marbach am Neckar erinnert wird. Im 1998 eröffneten – und derzeit leider wieder geschlossenen – Laupheimer „Museum zur Geschichte von Christen und Juden“ war der Familie Steiner ein eigener Raum gewidmet und auch die dortige Kreisberufsschule trägt Steiners Namen. Im Deutschen Literaturarchiv Marbach am Neckar findet sich ein „Kilian-Steiner-Saal“, in der Schillerstadt und in Bad Niedernau ist eine Straße nach ihm benannt.

Kilian Steiner wurde am 9. Oktober 1833 im oberschwäbischen Marktflecken Laupheim geboren.² Er war das achte von zwölf Kindern des Viktor Steiner (1790–1865) und der Sophie geb. Reichenbach, die aus Hohenems in Vorarlberg stammte. Der Vater, ein jüdischer Handelsmann, war so wohlhabend, dass er 1843 das Schloss Groß-Laupheim samt Brauereigerechtigkeit und anderen Liegenschaften vom württembergischen Staat erwerben konnte. 1869, im Jahr der Stadterhebung von Laupheim, erreichte die mit 843 Personen zu rund einem Fünftel der Gesamtbevölkerung angewachsene Zahl der Juden ihren

Höhepunkt; die dortige jüdische Gemeinde war somit die größte im Königreich Württemberg geworden.

Kilian Steiner besuchte das Gymnasium zunächst in Ulm, später in Stuttgart und studierte dann in Tübingen und Heidelberg Jura, Geschichte, Philosophie und Literatur. 1858 bestand er in Tübingen die erste höhere Justizdienstprüfung. Vielleicht hatte Steiner bereits in seinen Tübinger Studententagen seinen ersten Ausflug nach Niedernau unternommen. In Stuttgart wurde Steiner bald Mitbegründer der Württembergischen Vereinsbank (1868), der Württembergischen Notenbank (1871) und anderer Banken. Er war ein gefragter Wirtschaftsberater, vor allem bei Firmengründungen und kam so auch selbst zu Wohlstand. 1869 – inzwischen 36 Jahre alt – gründete Steiner seinen eigenen Hausstand. Er heiratete in Frankfurt am Main seine Jugendfreundin Clothilde geb. Bacher aus Hechingen (1833–1919), die inzwischen verwitwet war. In diesem Jahr schrieb Steiner an seine Braut: „Ja, es ist ein weiter Weg von der Judenschule in Laupheim bis hierher und nicht ohne Selbstbewußtsein sehe ich auf das Erreichte, nicht ohne Genugtuung empfinde ich, daß mir noch Manches erreichbar ist.“³

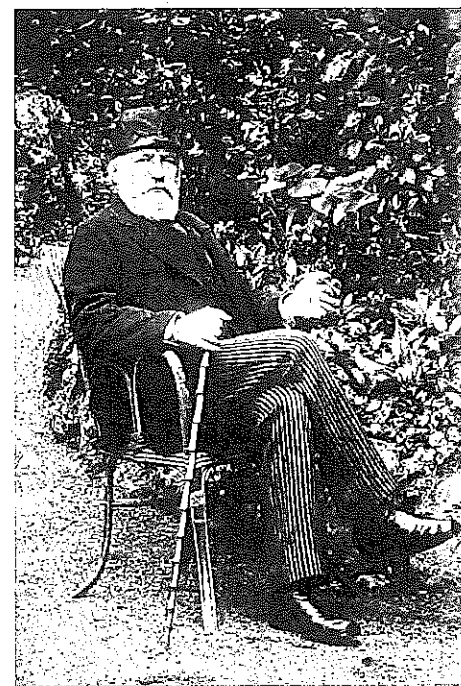
Aus ihrer ersten Ehe mit dem Mannheimer Weinhändler Adolf Goldschmidt hatte Clothilde Bacher zwei kleine Töchter mitgebracht: Henriette (1858–1898) und Emmy (1861–1909). Dem Ehepaar Steiner wurden noch drei weitere Kinder geschenkt: Viktor (1870–1939), Luise (1872–1922) und Adolf Wohlgemut, genannt Mut (1876–1957).

In Niedernau

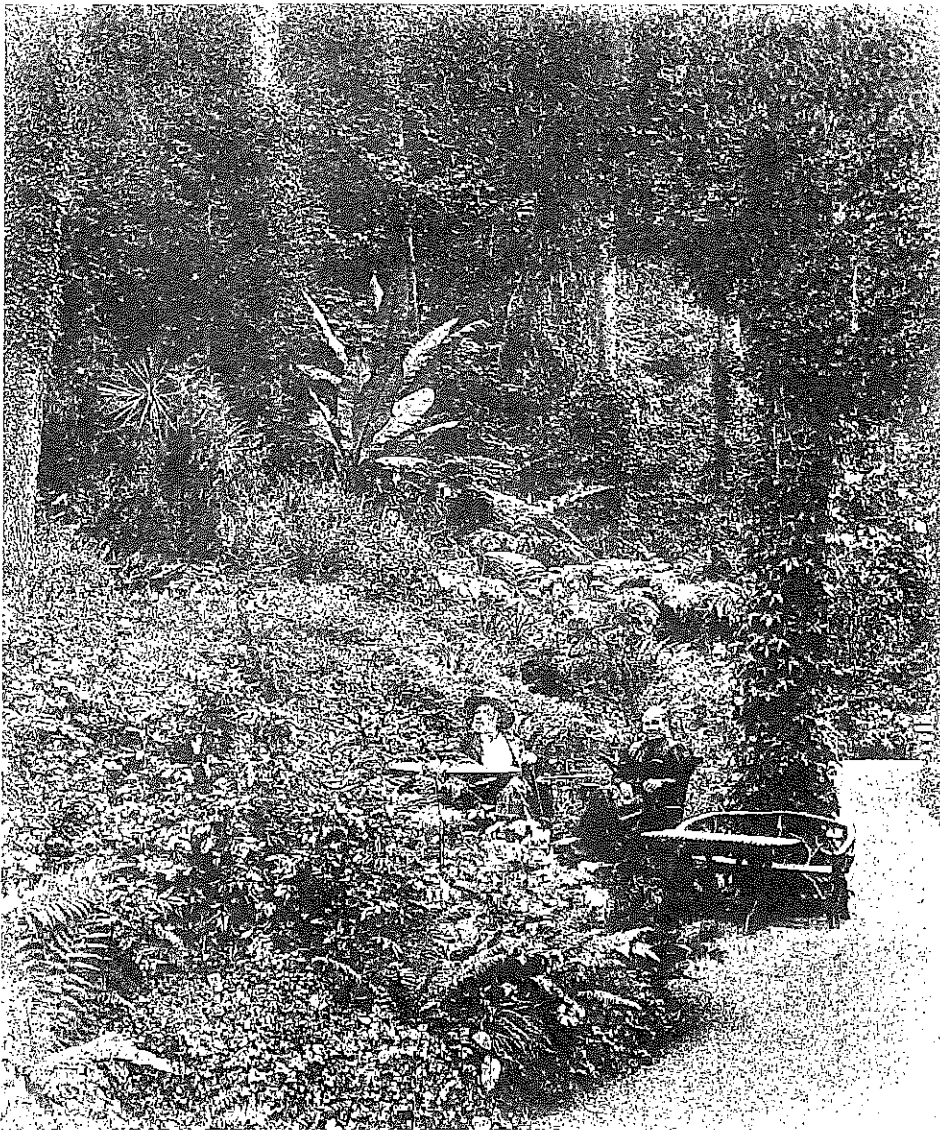
1871 erwarb der jung verheiratete Steiner die Villa Niemeyer in Niedernau, die nach dem frühen Tod des 51jährigen Tübinger Medizinprofessors Felix von Niemeyer (1820–1871) zum Verkauf stand. 1865, gerade ein Jahr nach der Eröffnung der Oberen Neckarbahn von Rottenburg nach Eyach und damit dem Anschluß von Niedernau an die große, weite Welt der württembergischen Staatseisenbahnen, ließ Niemeyer das große Haus am Waldesrand erbauen. Der Kurarzt Dr. Bernhard Ritter charakterisiert in seiner Bad-Beschreibung aus dem Jahre 1869 das Anwesen wie folgt: „Unter den Privatgebäuden, die Niedernau zur besonderen Zierde gereichen, ist noch speziell hervorzuheben, die im Jahr 1865 von Herrn Prof. Dr. Niemeyer in

Tübingen erbaute Villa auf einem Vorsprunge der südlichen Abdachung des rechten Berggehanges im Katzbachthälchen, welche mit ihren zwei Erkern, Späheraugen vergleichbar, ihr lichtiges Haupt aus der waldigen Umgebung emporhebt und durch ihr einladendes Aussere ihren menschenfreundlichen und leutseligen Bewohner verräth, dessen ärztlicher Ruf die Grenzen Europas überschritten hat.“⁴

Wir wissen nicht, warum Steiner sich gerade Niedernau als Sommersitz erwählt hatte, für Niedernau sprach sicherlich – neben seiner Bekanntheit als württembergischer Badeort – seine ländliche Idylle: „Der eigentliche Charakter des Bades ist mehr Stille, Ruhe, häusliche Geselligkeit und freundschaftliches Zusammenleben wie im Kreise einer Familie.“⁵ 1871 zählte der Ort im Katzenbachtal gerade mal 458 Einwohner; am Ende des 19. Jahrhunderts waren es dann noch weniger: 403 Einwohner, davon 318 katholisch und 22 evangelisch. Bei der Beschreibung des Niedernauer Bades wird der sonst eher sachlich-nüchterne Ton der Rottenburger Oberamtsbeschreibung von 1900 beinahe schwärmerisch: „Hinter dem Dorfe Niedernau liegt in idyllischer Ruhe das Bad, eines der stärksten Stahlbäder Süddeutschlands und auch, was landschaftliche Reize anbelangt, unter den württembergischen Badeorten in erster Linie zu nennen. Fast die ganze Breite



Kilian Steiner



Steiner im Park seiner Niedernauer Villa

des Thälchens wird von den Kurgebäuden eingenommen; zur Rechten rieselt, schön von Tannen überschattet, der klare Bach, links ist zwischen dem Kurhaus und der mächtig sprudelnden Bergquelle noch Raum für einen schmalen Pfad ins hintere Thal. Schon die unmittelbare Umgebung des Bads, der weite grüne Rasenplatz inmitten des dunklen Tannwalds, der muntere Bach, die würzige Luft sind für den Ruhebedürftigen eine wahre Labsal. Schattige, gutgehaltene Waldwege mit lauschigen Ruheplätzchen führen über dem Dorfe hin thalaus zu lieblichen Ausblicken auf das grüne Neckarthal und in mannigfacher Abwechslung an beiden Thalwänden auf die Höhe, wo beim Austritt aus dem Wald überraschende Fernsichten die Mühe des kurzen Anstiegs lohnen.¹⁰

Seinen Ruhm als Badeort hatte Niedernau in erster Linie einem Mann zu verdanken: Dr. Franz Xaver Raidt (1771–1849). Innerhalb von wenigen Jahren war es ihm gelungen, den Katzenbachtalort zu einem be-

liebten „Stahl- und Mineralbad“ zu machen, das nicht nur Rottenburger Bürger und Tübinger Studenten, sondern auch Angehörige der Stuttgarter Gesellschaft gerne besuchten und dort oft „tanzfrohe Feiertage“ verbrachten. Zu Raidts Freunden und Gästen gehörten Ludwig Uhland, Gustav Schwab, Ferdinand Freiligrath, Justinus Kerner und Friedrich Silcher. Ein Dauergast wurde in dem Kurort gerne aufgenommen, eben Kilian Steiner, der Jahre später nach Niedernau schreibt: „Ich habe die Gelegenheit gerne ergriffen, meine Dankbarkeit zu erweisen für die freundliche Gesinnung, welche ich und die Meinigen bei der großen Mehrzahl der Einwohner v. Niedernau ... gefunden haben.“¹¹

Villa Waldhaus

Für den viel beschäftigten Bankier und Finanzmann, dessen Hauptwohnsitz weiterhin die württembergische Landeshauptstadt blieb, war bei der Entscheidung für sein Niedernauer Domizil, „Villa Wald-

haus“ genannt, sicherlich von Bedeutung, dass der seit 1864 an das württembergische Bahnnetz angebundene Kurort über alle damals modernen Kommunikationsmittel verfügte: Hier bestanden ein Bahnhof, ein Postamt und ein Telegraphenamt. So berichtet ein „namentlich leider nicht bekannter Besucher im Waldhaus in Niedernau“ 1879, dass der Hausherr „... während der Mahlzeit oft fünf bis sechs Telegramme [erhielt], die sofort zu beantworten waren“.¹²

Im Laufe der Jahre ergänzte der Bankier sein Anwesen durch weitere Gebäude: 1880 durch einen Fachwerkturm mit Speisesalon, 1888/89 durch das Haus an der heutigen Badstraße sowie 1890 durch ein Gärtnerhäuschen. Über das Aussehen des Speisesalons liegt ein anschaulicher Bericht aus späterer Zeit vor: „Nur eine künstlerische Persönlichkeit konnte im Mittelbau ... einen Speisesaal schaffen, welcher uns in die Formen und die Stimmung eines Renaissanceschlusses führt: hohe Decke mit gekreuzten schweren Balkenzügen in Schnitzarbeit, schmale, diskret und warmtönig bemalte Felder freilassend, ringsum ein Zahnfries laufend, an den Wänden über mannshohes, reiches Getäfer in Eichholz, gekrönt durch eine reiche Ballustrade mit vorgesetzten, freien Säulen ebenfalls in massiv Eiche, das Gesimse einst besetzt mit altem Zinn und Wandschmuck; an der linken Saalwand ein prachtvoller Kamin in Spätrenaissance ... noch mit Spuren der letzten Feuerung; an der Südwand zwei große Leuchter aus Schmiedeeisen.“¹³

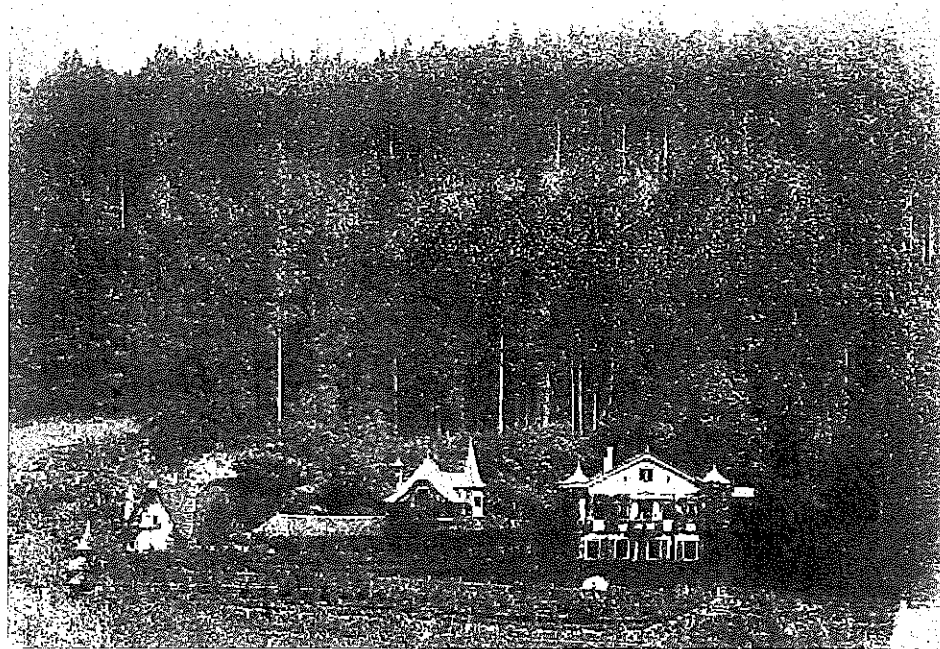
Bereits 1879 hatte der Bankier im Anschluß an die Villa ein umfangreiches Grundstück erworben, das er als Naturrefugium gestalten ließ: „Der Garten ist im englischen (oder natürlichen) Style angelegt und enthält in diesem Rahmen einen Obstgarten, Küchengarten, Weinberg, sarium und in seiner Umgrenzungs-Anpflanzung eine Auswahl exotischer Laub- und Nadelhölzer, ein aboretum im Kleinen.“¹⁴

Niedernau war auch der Ort für Feste der Steiner'schen Familie. So feierte die Stieftochter Henriette am 6. Juli 1880 hier ihre Hochzeit mit dem Kaufmann Gustav Müller (1854–1932).¹⁵ Über das sonstige Leben in der „Villa Waldhaus“ ist bislang wenig bekannt, sicherlich lud Steiner hierher seine Freunde aus Wirtschaft, Kunst und Literatur ein. Hier besuchte ihn mehrfach der bekannte Schriftsteller, der gefeierte Autor des 19. Jahrhunderts Berthold Auerbach (1812–1882), der aus dem nahen Nordstetten bei Horb stammte.¹⁶ Der Verfasser der berühmten „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ (1842 ff.) schrieb in Niedernau Teile seiner Kindheits- und Jugend Erinnerungen nieder.¹⁷

Und wie war das Verhältnis des Bankiers zum Ort und seinen Einwohnern? Hierzu sein Laupheimer Biograph Georg Schenk im Jahre 1969: „In Bad Niedernau bei Rotenburg am Neckar hatte sich Kilian Steiner, der Vielbeschäftigte, ein Tuskulum geschaffen, in das er sich nach sauren Wochen voll Mühe und Arbeit zurückziehen konnte. Sein Andenken ist dort noch jetzt, nach über siebenzig Jahren, lebendig, vor allem in den ärmeren Bevölkerungsschichten. Man hat dort nicht vergessen, daß die Familie Steiner unter ihnen sehr segensreich wirkte und daß von ihr sehr oft Erstkommunikanten ausgestattet worden sind.“¹⁴ Steiners diskretes Mäzenatentum wurde auch von den Niedernauer Gremien immer wieder gerne in Anspruch genommen. So stiftete der Kommerzienrat während der Innenrenovierung der St. Konrads-Kirche (1889–1891) ein Chorgitter.¹⁵ Schließlich wurde – nach 20jährigem, meist sommerlichem Aufenthalt in Niedernau – der Bankier zum Ehrenbürger ernannt. Am 25. Juli 1891 beschloß der Niedernauer Gemeinderat „dem Villabesitzer Dr. K. Steiner hier als ehrende Anerkennung für die vielen Verdienste und Wohltaten, die Herr Dr. Steiner der Gemeinde u. Einwohnern schon im großen Maßstab zu Theil werden ließ, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.“¹⁶ Auch später war Steiners Mäzenatentum gern gefragt, wie beim Bau des katholischen Pfarrhauses (1899/1900). So richteten die bürgerlichen Kollegien – Gemeinderat und Bürgerschaft – sowie der Kirchenstiftungsrat am 20. Oktober 1898 ein Bittgesuch an den „Villabesitzer“. In dem Schreiben nach Schloß Laupheim baten die Niedernauer Gremien „um Bewilligung eines Beitrags zum Pfarrhausneubau“. ¹⁷ Bereits vier Tage später, am 24. Oktober, antwortete Steiner und gewährte einen Beitrag von 2000 M, wobei er hinzufügte: „Sollte der Fall eintreten, daß meine Steuerleistung an die Gemeinde in Wegfall kommt, so werde ich nicht nachstehen, der Gemeinde einen weiteren Beitrag zur Bestreitung der genannten Kosten zuzuwenden.“ Allerdings wollte Steiner im Stillen wirken: „Ich ersuche Sie auch bei dieser Gelegenheit dringenst, jede öffentliche Danksagung zu unterlassen und die Angelegenheit so zu behandeln, daß von der Zuwendung in öffentlichen Blättern keine Erwähnung (findet).“ Wann sich der Geheime Kommerzienrat zum letzten Mal in Niedernau, in seiner Villa Waldhaus aufgehalten hat, wissen wir nicht, vermutlich 1899.¹⁸

Perdu: Steiner-Friedhof in Niedernau

Am 25. September 1903 starb Kilian Steiner im Alter von 70 Jahren in Stuttgart an den Folgen einer Operation. Zwei Tage



Die Villa Steiner vor dem Umbau zum „Kriegererholungsheim“

später widmete ihm bei der Trauerfeier in Heidelberg sein Freund, der berühmte Nationalökonom Gustav von Schmoller einen Nachruf. Als Mitglied des Vereins für Feuerbestattung ließ sich Steiner nach seinem Tod einäschern, was für fromme Juden nicht vorstellbar ist. Der Bankier ließ seine Urne weder auf dem Laupheimer noch auf dem Stuttgarter jüdischen Friedhof bestatten, sondern in Niedernau. Seit 1903 besaßen – so der Eintrag „Dr. Kilian von Steiner, Direktor der Württ. Vereinsbank in Stuttgart und dessen Ehefrau Clotilde geb. Bacher, in allgemeiner Gütergemeinschaft lebend“ einen „Friedhof samt Mauer“ mit einer Größe von 7 a 79 qm – im Anschluß an den Dorffriedhof.¹⁹

Auch Clothilde Steiner fand nach ihrem Tod am 20. Februar 1919 in Laupheim ihre letzte Ruhestatt – zunächst – auf dem kleinen Steiner-Friedhof in Niedernau. Von diesem ist heute nichts mehr zu sehen, nach einer Überführungsaktion der Erben Ende der 1950-er Jahre befinden sich die Grabmäler der Eheleute Steiner auf dem kleinen Familienfriedhof bei Oberdischingen. Und auch die „Villa Waldhaus“ gehört längst anderen Eigentümern. Bereits 1917, also zwei Jahre vor dem Tod von Steiners Witwe, wurde das gesamte Anwesen an den Württembergische Kriegerbund verkauft, der darin ein „Krieger-Erholungsheim“ einrichtete.²⁰ 1925 wurde das Hauptgebäude aufgestockt und die einstige „Villa Steiner“ erhielt ihr heutiges Aussehen.

Karlheinz Geppert

... Jahresbericht 1948-2002,
Rotenburg am Neckar 2003,
S. 5-7

Anmerkungen:

¹ Stark gekürzte Auszüge aus einem Vortrag, der am 10. Mai 2001 in Bad Niedernau und am 6. Februar 2002 in Laupheim gehalten wurde.

² Zur Biographie siehe Georg Schenk: Kilian Steiner – Jurist, Finanzmann, Landwirt, Mitbegründer von Schillerverein und Schiller-Nationalmuseum 1833–1903, in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken, Band 11, Stuttgart 1969, S. 312–326.

³ Benigna Schönhagen: „Ja es ist ein weiter Weg von der Judenschule bis hierher...“ Kilian von Steiner und Laupheim. Marbach am Neckar 1998 (= SPUREN 42).

⁴ Bernhard Ritter: Niedernau, Kur- und Badeanstalt im Königreich Württemberg, 1869.

⁵ Beschreibung des Oberamts Rottenburg, Stuttgart und Tübingen 1828, S. 188.

⁶ Beschreibung des Oberamts Rottenburg, Stuttgart 1900, S. 276f.

⁷ Stadtarchiv Rottenburg am Neckar, C 10 (= Ortsarchiv Bad Niedernau), Schreiben vom 24.10.1898, Beilage zum Gemeinderatsprotokoll.

⁸ Otto K. Deutelmöser: Ein Bankier der Gründerzeit, Kilian Steiner, in: Marbach. Rückblick auf ein Jahrhundert. 1895–1995. Marbach am Neckar 1996, S. 81–101, hier S. 99 (= Marbacher Schriften 43).

⁹ Rottenburger Zeitung, 20.5.1922.

¹⁰ Neckar-Bote, 12.6.1880.

¹¹ Ortsarchiv Bad Niedernau, Familienbuch Bd. I, S. 176.

¹² Zu Berthold Auerbach in Niedernau siehe Helmut Hornbogen: Tübinger Dichter-Häuser. Tübingen 3. Aufl. 1999, S. 305–313 (dort irrtümliche Lokalisation der „Villa Waldhaus“).

¹³ Abgedruckt in Thomas Scheuffelen: Berthold Auerbach 1812 bis 1882. Marbacher Magazin 36, 1985.

¹⁴ Schenk 1969, S. 325.

¹⁵ Peter Pfiem: Bad Niedernau – Kleines Heimatbuch. Bad Niedernau 1970, S. 24.

¹⁶ Ortsarchiv Bad Niedernau, Gemeinderats-Protokoll, 7.12.1892.

¹⁷ Ortsarchiv Bad Niedernau Gemeinderats-Protokoll, 2.11.1898.

¹⁸ Ortsarchiv Bad Niedernau, Amtsversammlungs-Protokoll Rottenburg vom 30.5.1902, Abschrift in den Beilagen zur Gemeinderechnung 1902.

¹⁹ Ortsarchiv Bad Niedernau, Grundbuch, Heft 219, Abt. I, Nr. 16, betr. Flst. Nr. 121/1 Kirchgassee.

²⁰ Rottenburger Zeitung, 20.5.1922.

